

Laibacher Zeitung.

Nr. 224.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 13, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 1. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1869.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1869:

Im Comptoir offen	2 fl. 75 kr.
Im Comptoir unter Couvert	3 „ — „
Für Laibach ins Haus zugestellt	3 „ — „
Mit Post unter Schleifen	3 „ 75 „

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. den außerordentlichen Professor an der Innsbrucker Universität Dr. Joseph Oberweiß zum ordentlichen Professor des deutschen Privatrechts und der deutschen Rechts- und Rechtsgeschichte mit der Verpflichtung, die Vorträge über letztere in italienischer Sprache zu halten und über österreichisches Verfassungsrecht zu lesen, allergnädigst zu ernennen geruht.

Hafner m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat im Einvernehmen mit dem fürsterzbischöflichen Ordinariate in Wien den Supplenten der dortigen k. k. Oberrealschule am Schottenfelde Alexander Drechs zum wirklichen Religionslehrer an dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Ziemialkowski gegen den Föderalismus.

Der bekannte polnische Patriot Ziemialkowski entwickelt in einem von ihm gegründeten Blatte ein nationales Programm der Polen, das den Ohren der siegesgewissen böhmischen Föderalisten nicht sehr angenehm klingen dürfte. Die Polen erklären nach diesem Programm, daß sie mit einer Föderativstellung Oesterreichs nichts zu schaffen haben wollen. Sie wollen lediglich in aller Stille der ersten Arbeit der Förderung ihrer nationalen Interessen obliegen und sich von dem Lärm des Föderalismus nicht täuschen lassen, der ihnen alle Hoffnung für die Zukunft rauben würde, indem ihr selbständiges nationales Leben ihm zum Opfer fallen müßte. Polen soll einen Schutzdamm gegen das Russenthum bilden und

diesen Zweck findet Ziemialkowski nur durch einträchtiges Wirken im Reichsrathe gewahrt. Er spricht sich für unbedingte Beschickung desselben aus und zeigt sich dadurch als treuen Freund Oesterreichs. Daß diese Taktik eine richtige ist, gegenüber der die Majorität des Reichsrathes bildenden Verfassungspartei, zeigt die Befriedigung, mit welcher ein großes Wiener Blatt diese polnische Wendung aufnimmt, indem es hiebei den Nachdruck auf die Kernhaltung der föderalistischen Velleitäten legt und sagt:

Eine Politik, welche entweder selbst föderalistisch ist oder in ihren Wirkungen dem Föderalismus zugute kommt, kann bei den Deutschen nichts ausrichten, weil eine solche polnische Politik eine Bundesgenossin jener Elemente wäre, welche den Deutschen Oesterreichs als Todfeinde gegenüberstehen. Mit diesen kämpft man, aber pactirt nicht, weil es eben nichts zu pactiren gibt. Wenn uns ein Gewaltmensch auf offener Straße den Dolk auf die Brust setzt, um uns um unser Eigenthum zu erleichtern, dann werden wir, so lange wir die Kraft und die Macht der Abwehr haben, uns gewiß nicht mit dem Straßenritter ausgleichen, sondern denselben überwältigen und unser Eigenthum behaupten. Und wer sich zu einem solchen Attentate verbündet, muß mit die Folgen dieses Bündnisses tragen. Uebrigens könnte ein Reich, in welchem das Cultur-Element zu einer Helotenrolle verurtheilt wäre, selbst wenn sich dieses Element zu einer solchen Rolle verurtheilen ließe, nicht bestehen. Und wenn dieses Reich zu Grunde ginge, wie sollte Galizien als die Heimstätte des Polonismus bestehen können? Das sind nüchterne Erwägungen, welche freilich die Phantasie nicht befriedigen, aber desto mehr den Interessen der Wirklichkeit dienen.

Auch der Resolution gegenüber wahrte Ziemialkowski sich seine Freiheit, er stimmt ihr nur im Princip — der Erweiterung der Landesautonomie — bei, für die strenge Einhaltung der oft unklaren Detailpunkte will er keine Bürgschaft übernehmen, und unter dieser Voraussetzung dürfte der Reichsrath den polnischen Forderungen bereitwilligeres Gehör schenken. Die Lemberger Resolutionisten haben inzwischen auch ihren Club gebildet und ihr Programm ausgegeben. Es lautet auf bedingte Beschickung des Reichsrathes. Das oben citirte Wiener Blatt sagt hierüber:

Ein Programm ist für uns feindlich, sobald es bloß die bedingte Beschickung des Reichsrathes in sich schließt. Denn mit dem bedingten Beschicken ist die fortwährende Anfechtung der Verfassung verbunden. Und eine Partei, welche nicht unbedingt auf dem Boden der Verfassung

steht, für welche es nur eine Verfassung auf Zeit gibt, ist keine Partei, mit welcher man unterhandeln kann. Das Bedrohen und Negiren der Verfassung greift unseren Lebensnerv an, und keine Partei, welche sich einem solchen Geschäfte widmet, darf auf ein Entgegenkommen der Verfassungspartei rechnen.

Wenn die Polen mehr Besonnenheit entwickeln wollten, als ihnen bisher traditionell zugemessen wird, müssen sie sich an das Programm Ziemialkowskis anschließen. Die Deutschen werden unerbittlich darauf bedacht sein, endlich die Verfassung außer Frage zu stellen. Es gibt keine Concessionen für die bedingten oder unbedingten Verächter derselben; nur innerhalb dieser Linie des Verhaltens liegt eine gesicherte Zukunft!

Der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses.

II.

Die Verhandlung betreffend die Grundsteuer-Abschreibungen erhält im § 3 eine historische Darstellung, welche durch die von uns bereits mitgetheilte Verordnung der k. k. Finanzdirection vorläufig abgeschlossen wird.

In Betreff der angeregten Reorganisation der Grundbücher heißt es:

In der XXI. Sitzung hat der hohe Landtag den Landes-Ausschuß beauftragt, nach Thunlichkeit das Material zu sammeln, damit die Grundbücher den Zeitverhältnissen entsprechend abgeändert werden, um einen bezüglichen Gesetzentwurf für die nächste Session vorzubereiten.

Der hohe Landtag hat hiebei anerkannt, daß sich das Grundbuchwesen nicht plötzlich, sondern nur mit Aufwand von viel Zeit, Mühe und Kosten ändern und bessern läßt. Der Landes-Ausschuß hat sein Augenmerk darauf gerichtet, das erforderliche Material nach und nach zu sammeln. Was aber den Entwurf einer neuen Grundbuchordnung betrifft, so ist es gewiß, daß dieselbe im innigsten Zusammenhange mit der Justizgesetzgebung steht und insbesondere durch die Civilproceß-gesetze wesentlich beeinflusst wird. So lange also hierin noch nichts Definitives festgesetzt ist, erscheint dem Landes-Ausschuße die Entwerfung einer Grundbuchordnung für Krain verfrüht, daher dem obigen Auftrage des h. Landtages in der Hoffnung nicht entgegen wird, daß auch der h. Landtag diese Ansicht theilen wird.

In Betreff des Grundlastenablösungsgeschäftes gibt der Bericht die Statistik der Resultate mit Ende des Jahres 1868, welche unsern Lesern bereits bekannt ist.

Senffleton.

Geist und Natur.

Vorlesungen, gehalten in Rußland.*

Es gibt gewiß für Freunde der Natur, die in der Naturwissenschaft selber nur Laien sind, keinen größeren Genuß, als einen berühmten Naturforscher, der außer seiner Wissenschaft noch die Gabe der anziehenden Darstellung besitzt, auf eine populäre Weise, mit aller Begeisterung für sein Fach, über naturwissenschaftliche Gegenstände sprechen zu hören. Wie Kinder über die Wunder der Märchenwelt, so staunen wir über die Wunder der Gotteswelt, wie sie uns ein Mann schildert, dem sich das geheime Leben und Wirken der Natur offenbart hat. In populären naturwissenschaftlichen Werken, wie interessant sie auch sein mögen, ist doch immer der Zweck der Belehrung vorherrschend. Das Didaktische sagt aber Vielen, die sich der Schule schon entwachsen glauben, nicht zu, während sie in der freien Unterhaltung das Belehrende gern annehmen: man gibt sich dem Gegenstande unbefangener hin, und wunderbar ist die Wirkung, die das begeisterte Wort eines echten Pfisters hervorbringt. Wenn uns der Dichter eine ideale Welt vorzaubert und uns in schöne Träume wiegt, so empfinden wir schmerzlich den Contrast, sobald uns wieder die gemeine Wirklichkeit umfängt; die heilige Stimmung aber, in die uns die Erkenntniß des göttlichen Wirkens in der Natur versetzt, verläßt uns auch nicht in dem Geräusche der Welt. Wir fühlen uns geistig gehoben und gestärkt, wie nach einem Gottesdienste, dem wir mit Andacht beigewohnt.

* Reden, gehalten in wissenschaftlichen Versammlungen, und kleinere Aufsätze vermischten Inhalts von Dr. Carl Ernst v. Bär. Erster Theil. Reden. St. Petersburg. Verlag der kaiserlichen Hofbuchhandlung H. Schmitzdorff (Carl Röttger).

Diese Bemerkungen drängten sich uns auf, als wir das unten näher bezeichnete Buch gelesen hatten. Einer der geachteten Veteranen deutscher, im Auslande lebender Naturforscher, Herr Dr. Carl Ernst v. Bär, bietet uns in diesem Buche eine Sammlung von bei verschiedenen Gelegenheiten gehaltenen Reden, als deren Leser, wie er in dem Vorworte sagt, er sich solche Gebilde denkt, die an den allgemeinen Resultaten naturwissenschaftlicher Forschungen und Gedanken sich erfreuen und von diesem Standpunkte aus gern ihren Blick auf entferntere Regionen richten lassen. Es sind im Ganzen sieben Reden: Johann Swammerdams Leben und Verdienste, gehalten 1817; das allgemeinste Gesetz der Natur in aller Entwicklung, vom Jahre 1834; Ueber die Verbreitung des organischen Lebens, 1838; Welche Auffassung der Natur ist die richtige? und wie ist diese Auffassung auf die Entomologie anzuwenden? 1860; An S. T. v. Schimmering, 1828; Zum Andenken an Alexander von Humboldt, 1859.

Wir theilen aus der fünften Rede eine Stelle mit, die unseren Lesern ein Bild von der Art der Auffassung und Darstellung des Verfassers geben und zugleich den Beweis liefern mag, daß, je tiefer ein Naturforscher in das Wesen der Natur eingedrungen ist, desto höher er sich über den crassen und geistlosen Materialismus erhebt, den in der neuesten Zeit so mancher naturwissenschaftliche Schriftsteller zur Schau tragen zu müssen geglaubt hat, als läge in solcher Anschauung die Bürgschaft unbefangener Forschung.

Nachdem der Verfasser das Gesetz aufgestellt hat, daß ein Verharren in der Natur gar nicht besteht, und daß es nur an unserem zu kleinen Maßstabe für Raum und Zeit liegt, wenn wir ein Verharren in der lebendigen Natur wahrzunehmen glauben, so fährt er fort: „In dieser Veränderlichkeit sind aber doch bleibend und un-

veränderlich die Naturgesetze, nach denen die Umänderungen geschehen. Die Schwere wirkt so, wie sie von Anbeginn gewirkt hat, die Luft nimmt ebenso das Wasser auf, wenn sie erwärmt wird, und läßt es fallen, wenn sie sich abkühlt. Es ist nur das Stoffliche, was veränderlich ist, und vergänglich sind nur die einzelnen Formen, die der veränderliche Stoff oder die Kraft annimmt, nicht der Stoff an sich. Dieser scheint ebenso unvergänglich, wie die Kraft an sich, aber beide bestehen gesondert nur in unserem Denkvormögen. Sie sind nur Abstractionen unseres Verstandes. In der Wirklichkeit besteht kein Stoff ohne Eigenschaften (Kräfte), sowie wir keine Kraft kennen, die nicht aus Stoffen wirkt. Beide aber sind veränderlich; nur die Naturgesetze sind die bleibenden Nothwendigkeiten, nach denen sie sich verändern.

Wir können uns nicht die Vergänglichkeit aller körperlichen Individuen lebhaft vorstellen, ohne uns ängstlich zu fragen: wird denn auch das Geistige, das wir in uns als unser Ich fühlen, vergehen oder bleibend sein? Ich weiß ebenso wenig, als Sie, unter welcher Form es wird bestehen können; allein wir tragen alle die Sehnsucht nach Unsterblichkeit in uns, und dieses auf die Zukunft gerichtete Bewußtsein dürfen wir wohl als eine Garantie gelten lassen, wenn wir auch nur auf dem Gesichtskreis des Naturforschers beharren. Erlauben Sie mir aber, daß ich bekenne, daß mir, je älter ich werde, um so mehr auch als Naturforscher der Mensch, seinem innersten Wesen nach, von den Thieren verschieden scheint. Körperlich ist er ein Thier, ganz unleugbar, aber in seiner geistigen Anlage und der Fähigkeit, geistige Erbschaft zu empfangen, steht er zu hoch über den Thieren, um ernstlich ihnen gleichgestellt werden zu können. Der Inbegriff seines Wissens, Denkens und Könnens ist ihm nicht angeboren, sondern eine Erbschaft, die er durch die Sprache von seinen Nebenmenschen und der ganzen

In Betreff der von mancher Seite gewünschten Beschleunigung dieser Angelegenheit heißt es:

Gemäß h. Landtagsbeschlusses vom 2. October 1868 wurden die Petitionen mehrerer Ortschaften aus der Woche um Beschleunigung der Grundlastenablösung und um Aufhebung der politischen Sequestration der Waldungen im Radmannsdorfer Bezirke an die k. k. Landesregierung geleitet, welche sofort der k. k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungs-Landes-Commission die einschlägigen Weisungen mit der Aufforderung ertheilte, die Vermehrung der Arbeitskräfte für das Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungsgeschäft bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf in Erwägung zu ziehen.

In ihrer diesbezüglichen Note vom 16. Februar d. J., Z. 210, hat sich die k. k. Grundentlastungs-Landes-Commission gegen die Vermehrung der Arbeitskräfte für die Grundentlastungsarbeiten bei der Radmannsdorfer k. k. Bezirkshauptmannschaft ausgesprochen, weil durch eine solche Vermehrung bei den obwaltenden mannigfaltigen Hindernissen die Verhandlungen nicht beschleunigt werden könnten. Als besonderes Hinderniß wird die Kürze der schönen Jahreszeit, während welcher in den Alpen- und Waldregionen Localisirungen möglich sind, bezeichnet, sowie auch der Mangel an geeigneten, unbefangenen Sachverständigen, welche die Grundentlastungs-Landes-Commission aus andern Landestheilen heranzuziehen genöthigt ist. Hierzu komme auch die Sucht mancher Vertreter der vielen beteiligten Parteien, meritorischen Verhandlungen und maßgebenden Erhebungen durch Inzidenzstreitigkeiten, die zu nichts führen, auszuweichen.

In Betreff der sogenannten Jelovica und resp. der in Sequestration einbezogenen Waldungen und Alpen seien die Verhandlungen von einander nicht trennbar und können nur von einem und demselben bereits allseitig informierten Beamten mit Erfolg geleitet werden. Die Grundentlastungs-Landescommission werde keinen Anlaß vorübergehen lassen, um die Verhandlungen möglichst zu beschleunigen.

Holzdiebstählen und Forstfreveln, sowie Mißbräuchen in der Holzverwendung könnte nach der Ansicht der Grundentlastungs-Landescommission gesteuert werden, wenn die Gemeindevorstände den Muth hätten, gegen solche frei und offen aufzutreten. Es sind bei der Grundentlastungs-Landescommission über Ansuchen einiger Ortschaften Provisorialverhandlungen wegen Androhung von Conventional-Strafen gegen Forstfreveler im Zuge; eine dauernde Besserung der Zustände sei aber nur von der meritorischen Feststellung der Rechtsverhältnisse zu hoffen.

Wegen Anwendung der nöthigen Objsorge auf die Waldungen bis zur Beendigung der Servituten-Ablösungsverhandlungen und bis zur Aufhebung der politischen Forst-Sequestration hat das löbl. k. k. Landes-Präsidium laut Note vom 19. Jänner l. J., Z. 33/Pr., die erforderlichen Weisungen an das k. k. Forst- und Sequestrationsamt in Radmannsdorf und an die k. k. Bezirkshauptmannschaft dortselbst erlassen, und insbesondere der letztern auch den Wunsch der Gemeinden zur thunlichsten Berücksichtigung empfohlen, daß zu den Commissionen für die Erhebung des Bauholzbedarfes auch Gemeindevorsteher und fachkundige Zimmerleute beigezogen werden.

Bezüglich des Gebrauches der slovenischen Sprache hat das löbl. k. k. Landes-Präsidium die darauf abzielenden Erlasse neuerlich in Erinnerung gebracht.

Reihe der Vorfahren allmählich erhält. Wo ist ein Thier, das eine geistige Erbschaft sich erworben hätte? Seine Fertigkeiten erhält es als Aussteuer von der Natur. Der Mensch erhielt die Fähigkeit der Sprache und damit die Möglichkeit der geistigen Erbschaft. Der Mensch allein hat sich Eigenthum und damit Fortschritte in seinen socialen Verhältnissen erworben. — Eine andere Aussteuer noch erhielt der Mensch: das mehr oder weniger lebhaftes Gefühl von einem höheren Wesen, ich meine das Bedürfnis der Gottes-Anbetung. So roh auch der Mensch sein mag, er ist nicht ohne einige Form von Glauben oder Aberglauben. Der Neger im Innern Afrika's macht sich erst seinen Fetisch, dann betet er ihn an und richtet Wünsche an ihn. Das mag uns vielleicht kindisch erscheinen, aber ich leugne nicht, mir scheint es ehrwürdig und tröstend. Ohne anthropologisch die verschiedenen Formen des menschlichen Aberglaubens durchzugehen, ohne aus den Jahrbüchern der Geschichte nachweisen zu wollen, wie mächtigen Einfluß die Formen des Glaubens auf die Entwicklung der Völker gehabt haben, stehe ich nicht an, als Naturforscher die Ueberzeugung auszusprechen, wie dem Thiere der Instinct angeboren ist, ein Gefühl von der gesammten Natur und ihren Gesetzen, die das Thier nöthigt, seine Thätigkeit so einzurichten, daß sie für die Erhaltung seiner selbst und seiner Art zweckmäßig wird, so dem Menschen das Gefühl für etwas Höheres, Unvergängliches, über der körperlichen Natur Stehendes. Dieses ursprünglich wohl nur dunkle Gefühl ist der Magnet, der ihn vom zweibeinigen Thiere zum Menschen erhoben hat, der aber auch die Verheißung enthält, daß er in näherer Beziehung zum Ewigen steht.

(Schluß folgt)

Diese Verfügungen der k. k. Landesregierung hat der Landesausschuß den Gemeindevorständen in Wocheiner-Feistritz und Mitterdorf über ihre an den hohen Landtag in der vorjährigen Session eingebrachten Petitionen bekannt gegeben.

In Landesculturangelegenheiten erwähnt der Bericht die Mittheilung der Gesezentswürfe über Schutz gegen Raupen und Maitäfer und Schutz der kleinen Vögel durch die Regierung zur Begutachtung. Der Landesausschuß erkannte deren Ersprißlichkeit auch für unser Land und beantragte lediglich einige Modificationen.

Die Note der k. k. Landesregierung vom 12. December 1868, Z. 8528, betreffend die Landesgestüt-Organisation, hat der Landesausschuß durch Ausarbeitung eines umfassenden Gutachtens erledigt, worin die Reorganisation des Beschälwesens zur Hebung der Pferdezucht in allen Ländern Oesterreichs als dringend nothwendig bezeichnet, und mit Rücksicht auf den bestehenden Pferdeschlag, den landwirtschaftlichen Bedarf und auf die klimatischen Verhältnisse aus den Ländern Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland die Bildung einer eigenen Gruppe in dem projectirten Gestüt-Organismus befürwortet wird.

Das günstige Resultat der Verhandlung über die Entschädigung für den incamerirten Provinzialfond ist bereits bekannt.

In dem § 7: Gemeindeangelegenheiten, wird die Verhandlung in Betreff der Spitalskosten mit der Commune Laibach recapitulirt, der eingeleiteten Revision des Laibacher Gemeindestatutes, dessen neuer Entwurf inzwischen vom Gemeinderathe bereits durchberathen wurde, erwähnt.

Gemäß hohen Landtagsbeschlusses der XXI. Sitzung vom Jahre 1868 ist der Landesausschuß bei der k. k. Landesregierung wegen Bewilligung des Fortbestandes der Bezirkscaffen eingeschritten und erhielt vom k. k. Landespräsidium die Mittheilung, daß die Bezirkscaffen noch bis Ende des Jahres 1869 bewilligt sind.

Da die Institution der Bezirksärzte und Bezirkshebammen, welche im § 6 des Rechenschaftsberichtes vom Jahre 1868 ausführlicher besprochen wurde, nach Beseitigung der Bezirkscaffen ohne gleichzeitiger Activirung einer andern entsprechenden Einrichtung, als welche die Einführung von Bezirksvertretungen ins Auge gefaßt wurde, ihren pecuniären Stützpunkt verlieren würde, der Fortbestand dieser Sanitätsorgane aber nicht gefährdet werden darf, so wird, da der Versuch mit den Bezirksvertretungen vorderhand in unserem Lande aus mehrfachen Rücksichten nicht angezeigt erscheint, der Antrag gestellt, der hohe Landtag wolle beschließen, an die hohe Regierung das Ersuchen zu stellen, daß die Bezirkscaffen noch weiterhin und wenigstens bis Ende des Jahres 1870 belassen, oder aber daß die Entlohnung des gedachten Sanitätspersonales, sowie die Auslagen für die Militärconscriptio und Recrutirung aus der Staatscasse bestritten werden.

Der Landesausschuß hat in der IX. Sitzung der vorjährigen Landtagsession die Frage hinsichtlich der Einführung von Bezirksvertretungen in unserm Lande der Berathung des hohen Hauses empfohlen und mit dem Beschlusse der XXI. Landtagsitzung vom 2. October 1868 den Auftrag erhalten, diese Frage einer genauen, alle maßgebenden Rücksichten umfassenden Erhebung und Erörterung zu unterziehen und hierüber dem hohen Landtage in der nächsten Session die geeigneten Anträge zur Beschlußfassung vorzulegen.

Der Landesausschuß ist noch nicht in der Lage, in dieser Angelegenheit mit irgend einem positiven Antrage vor das hohe Haus treten zu können, indem noch abgewartet werden muß, ob und inwiefern die nach dem mit der allerhöchsten Entschließung vom 2. Jänner 1869 sanctionirten Geseze neu in Wirksamkeit tretenden Hauptgemeinden sich bewähren werden, um auf die Gestaltung und die praktischen Erfolge des neuen Gemeindeorganismus das Gutachten über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Bezirksvertretungen stützen zu können. Der Landesausschuß erlaubt sich nur die allgemeine Bemerkung, daß ein Blick in andere Länder, namentlich aber in das politisch am meisten entwickelte Königreich Böhmen deutlich zeigt, daß unsere Zeitverhältnisse dem erfolgreichen Wirken autonomer Bezirksvertretungen nicht günstig sind.

Der Bischof von Orleans an P. Hyacinthe.

Der „Français“ veröffentlicht folgendes Schreiben, welches Mgr. Dupanloup an den Vater Hyacinthe gerichtet hat:

„Orleans, den 25. September.

Mein lieber Confrater! Sobald man mir von Paris gemeldet hatte, was Sie zu thun auf dem Punkte wären, versuchte ich, wie Sie wissen, Ihnen um jeden Preis einen Schritt zu ersparen, welcher für Sie ein so großer Fehler und ein so großes Unglück, für die Kirche aber ein Gegenstand tiefer Trauer sein mußte; ich habe auf der Stelle und selbst nächtlicher Weile Ihren alten Mitschüler und Freund abreisen lassen, damit er Sie, wenn das noch möglich wäre, zurückhalte. Aber es war zu spät; der Scandal war vollbracht und schon können Sie an dem Schmerz aller Freunde der Kirche und an der Freude aller ihrer Feinde ermessen,

welches Uebel Sie angerichtet haben. Heute kann ich nur zu Gott beten und Sie selbst beschwören, auf der schiefen Bahn, auf der Sie sich befinden und die zu Abgründen führt, welche der verwirrte Blick Ihrer Seele nicht gesehen hat, innezuhalten.

Sie haben gelitten, ich weiß es; aber lassen Sie mich Ihnen sagen: Der P. Lacordaire und der P. de Navignan, das weiß ich auch, haben mehr gelitten als Sie, und sie stiegen nur noch höher in Geduld und Stärke durch die Liebe zur Kirche und zu Jesu Christo. Wie mochten Sie nicht fühlen, welche Beleidigung Sie der Kirche, Ihrer Mutter, durch diese anklagenden Prothezeungen zufügen? Und welche Beleidigung Jesu Christi, indem Sie sich mit Verachtung der Kirche ihm allein gegenüberstellen! Aber ich will hoffen und ich hoffe: es wird nur eine vorübergehende Verirrung gewesen sein. Kehren Sie in unsere Mitte zurück; geben Sie der katholischen Welt, nachdem Sie ihr diesen Schmerz bereitet, einen großen Trost und ein großes Beispiel. Gehen Sie, sich dem heil. Vater zu Füßen zu werfen. Seine Arme werden Ihnen geöffnet sein und Sie an sein väterliches Herz schließend, wird er Ihnen den Frieden Ihres Gewissens und die Ehre Ihres Lebens wiedergeben.

Empfangen Sie von demjenigen, welcher Ihr Bischof war und der nicht aufhören wird, Ihre Seele zu lieben, diesen Beweis und diese Rathschläge einer warmen und gewissenhaften Zuneigung.

† Felix,
Bischof von Orleans.“

Die englische Flotte im Mittelmeer.

Triest, 22. September. Die vereinigte englische Flotte, die mächtigste, welche das Mittelmeer je getragen, zwölf Panzerlinienschiffe und eine Panzerfregatte mit 233 Monstrekanonnen und 13.220 Pferdekraft, hat sich bei Malta aufgestellt, und in demselben Moment fordert die Pforte entschieden die Auslieferung der egyptischen Panzerschiffe, die Reducirung und, so zu sagen, Entwaffnung der egyptischen Armee, indem diese ihre Hinterlader herausgeben soll. Die Lösung des Räthfels liegt wohl klar am Tage, wie auch der eigentliche Zweck der Vereinigung der Canal- und Mittelmeerflotte unter dem plausiblem Vorwand einer Uebungscampagne im östlichen Becken des mittelländischen Meers. England hat einen großartigen, entscheidenden Schachzug gethan. Wäre es Frankreich gelungen, sich in Egypten unter der Firma des Khedive eine zweite, in Frankreich gebaute, von französisch ausgebildeten Officieren befehligte Panzerflotte zu schaffen, so hätte sich England eines schönen Tages im Mittelmeer einer übermächtigen franco-egyptischen Seemacht gegenüber befunden, der sich auch wahrscheinlich Italien angeschlossen hätte, und seine Präponderanz im Mittelmeer wäre im höchsten Grade gefährdet, die neue Straße nach Ostasien in französischen Händen gewesen. Diese Idee lag offenbar der ganzen Unternehmung des Suez-Canals zu Grunde. Der Gedanke, welchen Michel Chevalier schon vor mehr als zwei Jahren aussprach: „Die Allianz der Völker, welche das Becken des mittelländischen Meeres umwohnen,“ sei zum großen Nachtheile der britischen Herrschaft auf dem Meere zur Verwirklichung gelangt. England durchschaute diesen Plan schon längst und erscheint nun, in der eilften Stunde, nachdem es sich gehörig vorbereitet, mit erdrückender Macht auf dem Schauplatz. Unter der Regide seiner übermächtigen Flotte tritt die Pforte mit der kühnen und kategorischen Forderung einer vollständigen Entwaffnung Egyptens auf. England ist es, welches in diesem Augenblicke die Lage vollkommen beherrscht. Seine Küsten sind durch eine noch sehr mächtige Reserveflotte, durch gepanzerte Forts und Batterien, tüchtige Truppen und wohlgeübte Milizen hinlänglich geschützt, und im Mittelmeer tritt es mit einer so zu sagen unangreifbaren Uebermacht auf. Die Gährung in Frankreich selbst erinnert an die Momente und Triebfedern, welche den Sturz Ludwig Philipps herbeiführten. Schon im Jahr 1849 machte eine politische Notabilität die Bemerkung: „daß die großen Schiffbrüche der Regierungen in Frankreich immer sehr nahe einer Beschwerde gefolgt sind, welche England gegen dasselbe zu haben glaubte.“ Eine Analogie zwischen der damaligen und der heutigen Lage in Frankreich läßt sich nicht verkennen. Daß ein entscheidendes Moment in der orientalischen, und zwar nicht nur in der levantinischen, sondern in der großen orientalischen Frage eingetreten ist, die auch den indischen Ocean umfaßt, dürfte gewiß sein. Die englische Canalflotte wird das Mittelmeer nicht verlassen, ehe die egyptische entwaffnet die Dardanellen passiert hat, und die türkisch-egyptische Differenz im Sinne der von England inspirirten Pforte ausgeglichen ist. Was wird Frankreich thun, welchem England einen so gewaltigen Strich durch die Rechnung macht? Unwillkürlich erinnert man sich an die Worte welche Vice-Admiral Jurien de la Gravière am Napoleonstage beim Bankett an die Officiere der Flotte richtete: „Die wahren Freunde des Kaisers sind die, welche ihm zurufen Muth zu haben, und nicht jene, welche ihn zur Vorsicht ermahnen.“ Welchen der Kaiser Gehör geben wird, läßt sich wohl hier in dieser Entfernung nicht bestimmen.

(A. A. Z.)

Ueber Theilung von Gemeingründen und über Arrondirungen.

(Schluß.)

So stieß man auch in der Frage der Theilung der Gemeingründe bald auf unüberwindliche Schwierigkeiten; die Theilungen schleppten sich oft in die Jahre hin, erregten nicht selten kostspielige Prozesse; wo man sie des unabweislichen, immer stärker auftretenden Bedürfnisses wegen dennoch, in diesen Fällen gewöhnlich eigenmächtig und ohne Rücksicht auf das ohnehin nicht entsprechende Gesetz, durchführte, war die Ausführung eine planlose, welche weder den Anforderungen des Rechtes entsprach noch der Landescultur jenen Nutzen brachte, den man bei einer zweckmäßigen Durchführung mit Recht hätte erwarten können. Anstatt die Theilungen in Verbindung zu bringen mit der höchst wohlthätigen Arrondirung oder Commassirung der Grundstücke, und die zu theilenden Gemeingründe aus Forstgründen bestanden oder mit solchen in Verbindung waren, den Forderungen einer geregelten Forstwirtschaft gerecht zu werden, theilte man jede einzelne kleine Huthweide oder Waldweide in den verschiedenen Winkeln der Fluren ohne Rücksicht auf Arrondirung gewöhnlich nach dem Lose in zahlreiche kleine Streifen; anstatt also durch die Theilungen und mit ihrer Hilfe eine Arrondirung des gesammten Grundbesitzes herbeizuführen, vermehrte man in kurzfristiger Weise und nur den Anforderungen des Augenblicks folgend, jene Gemeinplage des Grundbesitzes, an welcher noch heute fast in allen österreichischen Ländern die Landwirtschaft krankt.

Wo Forstgründe bestanden, dehnte man die Theilungen nicht selten auch dort, wo der Wald nur in großen und geschlossenen Beständen gedeihen kann, auch auf diese aus, oder was nicht minder schlimm war, man überwies mitten in den Waldungen die kleinen, zufällig und oft nur vorübergehend als Weide oder Wiese benützten Waldblöcke, weil sie im Kataster oder zur Zeit der Theilung Huthweiden waren, zum großen Nachtheile für die Forstculturbau ebenfalls dem getheilten Privatbesitze.

Hatten die Theresianischen Gesetze die Gemeinheitstheilungen imperativ durchführen wollen, so verfiel die spätere Zeit in den entgegengesetzten Fehler; man verbote die Theilungen oder erschwerte dieselben, sowie überhaupt die verschiedenen Grundzerstücklungen, selbst jene zum Zwecke der Arrondirung, in ungebührlicher Weise, indem man sie an die verschiedenartigsten Bedingungen und Bewilligungen und an die Zustimmung aller Theilhaber knüpfte und denselben jede höhere Unterstützung, selbst jene durch Bestellung autorisirter Commissäre und Techniker und durch entsprechende Durchführungsgefesze, versagte.

So unterblieben bald die Theilungen und selbst der Austausch von Grundstücken zum Zwecke der Arrondirung gänzlich oder wurden zum großen Nachtheile der Landwirtschaft nur in der früher erwähnten eigenmächtigen und planlosen Weise durchgeführt.

Zusammenfassend ist das aufgestellte Erforderniß der Zustimmung aller Betheiligten Ursache geworden, daß der Rechtswille der intelligenten Mehrheit derselben auch nicht einmal durch den auf sachkundige Untersuchung gestützten Spruch höherer Organe zur Geltung gebracht werden konnte, daß durch Verzögerungen und Verschleppungen dem Nationalvermögen, dem Wohlstande der Gemeinden wie der einzelnen Grundbesitzer alljährlich eine namhafte Einnahmsquelle entzogen wurde, vorzüglich aber, daß man den kurzfristigen unberechtigten Wünschen jedes einzelnen Betheiligten nachkommen mußte, wodurch jedes einzelnen Landwirtschaft wahrhaft nützliche Unternehmungen nicht selten verhindert wurden oder nur in kleinlicher oder schädlicher Weise zur Ausführung gelangten.

Ähnliche Fehler, wie sie hier geschildert worden sind, hat man insbesondere bei den älteren Theilungen auch in vielen Gegenden Norddeutschlands gemacht. So wird in den „Beiträgen zur Kenntniß der landwirtschaftlichen Verhältnisse in Hannover“ (I. 324) die meist unzweckmäßige Ausführung der Markentheilungen, insbesondere der älteren, bedauert. „Abgesehen davon, daß man gar nicht Bedacht auf gleichzeitige Zusammenlegung der alten Aecker und Verbindung der alten und neuen genommen hat, wurden auch die Theile sehr zerstückelt, nach der verschiedenen Bodenbeschaffenheit formirt und dann häufig durch das Los vertheilt.“ In ähnlicher Weise hat man in Ostfriesland „die Theilungen selbst noch bis 1855 meist unzweckmäßig ausgeführt, ohne den Gedanken an Arrondirung die Abtheilungen nach allen Himmelsgegenden gebildet und den Einzelnen in jeder Abtheilung nach Entscheidung des Loses abgefunden.“ (Z. Hannsen, Tübinger Zeitschrift, 1866, S. 411, 412.)

Später hat man überall diese Fehler zu verbessern gesucht, indem man die neuen Theilungen in Verbindung brachte mit der Arrondirung des Grundbesitzes oder, wo die Theilungen schon vollzogen waren, die vielen kleinen und zerstreuten Grundstücke der einzelnen Besitzer mittelst durchgreifenden Austausches zusammenlegte.

In Preußen war es vorzugsweise das unvergängliche Verdienst Thaers, welcher den großen für die Landwirtschaft hochwichtigen Maßregeln der Freiheit

barkeit des Grundbesitzes, der Theilung der Gemeingründe und der mit der letzteren gewöhnlich verbundenen durchgreifenden Arrondirung des Grundbesitzes durch die größtentheils von ihm ausgearbeiteten umfangreichen Gesetze schon frühzeitig die Bahn gebrochen hat, auf welcher die folgenden Jahrzehnte rasch vorgeschritten sind.

Den durchgeführten Theilungen der Gemeingründe, sowie den Arrondirungen des Grundbesitzes, welchen vorzüglich die landwirtschaftlichen Vereine ihre unausgesetzte Thätigkeit zuwenden, folgen in der Regel mit dem besten Erfolge zahlreiche andere Verbesserungen der Bauernwirtschaften, indem auf Ersuchen der betreffenden Landwirthe durch Commissäre der Vereine ein vollständiger detaillirter Plan zur Bewirtschaftung des arrondirten Bauerngutes entworfen wird, welchen der Eigentümer nach der vorgeschriebenen Fruchtfolge und so weiter einzuhalten hat.

Dem einsichtigen und planvollen Zusammenwirken vieler Kräfte, sowohl auf dem Felde der Gesetzgebung als auch bei der Durchführung der Gesetze ist es gelungen, durch zweckmäßig ausgeführte Theilungen und Arrondirungen des Grundbesitzes der Landwirtschaft Vortheile zu verschaffen, welche der Landwirth, vereinzelt und sich selbst überlassen, nimmermehr erreichen kann.

Aus den Landtagen.

Klagenfurt, 28. September. Der zwischen dem Finanzministerium und dem Landesauschusse abgeschlossene Vergleich wegen Capitalisirung der dem Lande Kärnten gebührenden Aequivalente wird angenommen. Die Wahl des Abgeordneten Dr. Leitgeb wird verificirt.

Lin, 28. September. Der Antrag des Finanzausschusses über den Verkauf oder die Verpachtung der Badeanstalt in Hall wurde nach zweistündiger Debatte bei namentlicher Abstimmung mit 29 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die Regierungsvorlage: das Wasserrechtsgesetz wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen, welcher durch zwei Mitglieder verstärkt wurde.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Lemberg, 28. September. Die Petition der Stadt Lemberg wegen Verschiebung der Landtagswahlen wurde an die Regierung abgetreten. Nach Erledigung mehrerer Gegenstände von localem Interesse brachte Golejewski eine Interpellation bezüglich des neuerlichen Präsidialerlasses des Oberlandesgerichtes in Betreff der Gerichtssprache ein.

Nächste Sitzung Samstag.

Czernowitz, 28. September. Als Regierungsvorlage wird das Wasserrechtsgesetz eingebracht. Eine Novelle zum Czernowitzer Gemeindestatut und das Gesetz in Betreff der Bezirksvertretung werden mit Befreiung der Bestimmungen, welche die Sanctionirung des Gesetzes hinderten, angenommen.

Nächste Sitzung Samstag.

Ausland.

München, 29. September. (Abgeordneten-Sammern.) Beim dritten Scrutinium für die Präsidentenwahl ergab sich, wie früher, Stimmengleichheit. Die Auflösung der Kammer ist sicher, da keinerseits Nachgiebigkeit zu erwarten steht.

Karlsruhe, 28. Sept. (Kammer.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung brachte die Regierung zahlreiche Vorlagen ein, darunter das Budget, ein Gesetz über die Wahlordnung, den Vertrag bezüglich der militärischen Freizügigkeit und das Gesetz betreffs Verlängerung des Contingentsgesetzes. Abgeordneter Lindau begründete seine Motion auf Einführung des allgemeinen Stimmrechtes, Auflösung der Kammer und Ausschreibung von Neuwahlen. Die Kammer beschließt, nur den ersten Punkt der Motion in Betracht zu ziehen.

London, 29. September. (Lord Clarendon) erklärte in einem Landwirtschaftsverein, anspielend auf seine eben auf dem Continente zurückgelegte Reise, die Friedensausichten seien seit 1866 niemals glänzender gewesen als jetzt.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Königin Marie von Sachsen verweilte am 27. d. M. auf dem Wege von Persenbeug nach Dresden in Wien und empfing unter Anderen Ihre Excellenzen den Grafen und die Gräfin Venst.

(Explosion.) Auf der Rhede von Bordeaux explodirte am 29. v. M. ein Petroleumschiff und stieß die ankernden Schiffe in Brand, von denen 20 — 30 zerstört wurden.

(Der Linzer Knochenfund.) Die „N. Fr. Pr.“ schreibt unterm 29. September: In den heute eingetroffenen Linzer Blättern finden wir folgende Notiz: „Heute, um 6 Uhr Morgens, wurde bei Demolirung der ehemaligen Capelle in der Ex-Collegio-Caserne durch Arbeiter bei Himmegräbung des Fußbodens und des darunter liegenden Schuttes an der Stelle, wo einst der Hochaltar stand, eine ungefähr 6 Schuh lange und 3 Schuh breite Steinplatte aufgefunden und bei Aufhebung derselben ein unterirdisches kleines Gewölbe entdeckt, in welchem ein vermoderter doppelter Brettersarg stand, dessen Deckel halb geöffnet war;

im Innern des Sarges lagen verschiedene Menschen- und Thierknochen und Steine untereinander gemengt, und es liegt die Vermuthung nahe, daß diese Knochen bei Aufhebung des Jesuitenlosters aus irgend einer Gruft gesammelt und dortselbst verwahrt wurden. Eine silberne Schußkugel wurde unter den Knochen vorgefunden und dem Polizeiamte übergeben. Die Knochen wurden auf den Friedhof übertragen. Diesem Knochenfund verdankt, wie uns scheint, das Linzer Telegramm in unserem gestrigen Abendblatt, welches von einer aufgefundenen Jesuitenleiche meldete, seine Entstehung. Diese Vermuthung wird durch folgende Mittheilung unseres regelmäßigen Correspondenten bekräftigt: „Bei der Demolirung der Capelle in der Collegio-Caserne (früher Jesuiten-Collegium) fand man in einem unterirdischen Loch ein Menschenstelet. Der Umstand, daß dem Gerippe der Schädel fehlt, gab Anlaß zu allerlei abenteuerlichen Gerüchten.“ Ein allzu eifriger Freund unseres Blattes — keiner unserer stabilen Correspondenten — hat sich, wie sich herausstellt, beeilt, uns ein solches Gerücht als Thatsache zu melden.

(Zur Affaire Hompesch-Müller.) Am 27. September Vormittags hat sich eine Commission des k. k. Landesgerichtes in Straßachen mit den k. k. Gerichtsärzten in die Wohnung des Herrn Gotthard Müller begeben; als Untersuchungsrichter fungirt der Herr Landesgerichtsrath Schwab. Herr Müller wurde über den Vorgang einvernommen und beieidet; aus seiner Aussage geht hervor, daß er dem Grafen Hompesch eine Ohrfeige versetzt hat. Die Gerichtsärzte gaben ihr Gutachten über die Gesichtswunde ab; sie constatirten, daß die Kugel, platt gedrückt, im Flügelgelenke des Reilbeines, etwa 2 1/2 Zoll tief, feststehe. Wenn von der Annahme, daß eine Absicht zum Morde vorhanden gewesen, abgegangen wird, so qualificirt sich die That des Grafen jedenfalls als Verbrechen der schweren körperlichen Verletzung, das sich, wenn Herr Müller seiner Verletzung unterliegt, zum Verbrechen des Todtschlags potenzirt. Der Schuß wurde in der unmittelbaren Nähe des Verwundeten abgefeuert; in dessen Antlitz sind noch die Spuren von Pulverförmern zu finden. Wenn Herr Müller auch geheilt wird, so wird ihm doch immer eine Gesichtsverunstaltung als Andenken dieses verhängnißvollen Momentes bleiben. Herr Müller leidet empfindliche Schmerzen, die er jedoch mit großer Geduld erträgt. Professor Pitha aus Wien wird hier erwartet, um die Operation der Herausziehung der Kugel vorzunehmen. Graf Hompesch ist am 27. d. Früh ausführlich über den Vorgang einvernommen worden. Am 28. d. wurden die Communal-Wachmänner, die ihn verhafteten, und einige andere Personen, als Zeugen der That, zur Einvernehmung vorgeladen. Gegen jene Personen, welche den Grafen in unverantwortlicher Weise mißhandelt haben, wird die Untersuchung eingeleitet werden.

(Zur Katastrophe auf dem „Vulcan.“) Aus Pola wird der „Trierer Zeitung“ vom 25. September geschrieben: Die Zahl der Verunglückten beträgt bisher sieben, d. i. drei Maschinenmeister und vier Feuerleute. Der bedauernde Vorfall hat in den Marinereisen große Sensation erregt und ist nicht ohne depressirende Einwirkung geblieben. Gestern um halb 5 Uhr Nachmittags fand das Leichenbegängniß der Unglücklichen statt. Pola war vollständig ausgetorben. Alles, was nur das Haus zu verlassen vermochte, Jung und Alt, Weib und Kind, war dem eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Friedhofe zugeströmt. In Begleitung sämmtlicher Angehörigen der Kriegsmarine und der Landarmee und gefolgt von einer unübersehbaren Menschenmenge, setzte sich der Leichenconduct von der Wohnung des verunglückten Maschinenmeisters Gatter gegen das Marinespital in Bewegung, schloß sich dort dem Leichenzuge der Uebrigen an und setzte seinen Weg nach dem Friedhofe fort. Die Theilnahme der gesammten Bevölkerung war eine warme und allgemeine. Von den durch die Katastrophe Betroffenen befinden sich gegenwärtig noch vier Verwundete im hiesigen Marinespitale; man hofft sie zu retten.

(Affaire Barbara Ubryst.) Wie aus Krakau gemeldet wird, dürfte die Schlußverhandlung in der Ubryst-Affaire nun definitiv in der zweiten Hälfte des Monats October vor den Schranken des dortigen Strafgerichtes abgehalten werden. Die Oberstaatsanwaltschaft soll die Anklage gegen die Oberin M. Wenzyl und ihre Vertreterin Th. Kosterkiewicz im ganzen Umfange aufrecht halten und sollte der Gerichtshof dieser Anklage Folge geben, so stehen der Anberaumung der Schlußverhandlung keine weiteren Hindernisse im Wege.

Locales.

(Feuersbrunst.) Aus Gottschee am 27. September wird uns geschrieben: In dem 3 Stunden von der Stadt Gottschee entlegenen Dorfe Kummerdorf brach am 25. d. M. Abends in der Schuppe des Ledentuchfabricanten Stalzer Feuer aus und äscherte bei dem dem Elemente günstigen Winde in kurzer Zeit 9 Wirtschaftsgebäude sammt den Vorräthen ein. Der Schade beläuft sich auf circa 5000 fl. Der mutmaßliche Brandstifter, ein aus den Diensten des St. entlassener Spinner, wurde eingezogen, weil er vor kurzem die Drohung ausgesprochen haben soll, daß binnen 8 Tagen Kummerdorf brennen müsse.

(Paibach-Villacher Bahn.) Die „N. fr. P.“ schreibt: Die Aussicht — wir wissen nicht, ob wir Hoffnung oder Befürchtung sagen sollen — daß die Creditanstalt mit einer Emission für die Paibach-Tarviser Bahn

hervortreten werde, besteht für jetzt nicht mehr, die drei theilhaftigen Banken (Creditanstalt, Anglo-Bank und Franco-Bank) werden die Geldmittel zum Bau zunächst vorschleusen und die Emission erst zu günstigerer Zeit vornehmen.

(Schulnachricht.) Die Anmeldungen zum Besuch der bestrenommirten hiesigen evangelischen Schule überschreiten bereits sehr bedeutend die gehegten Erwartungen. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird bekanntlich eine vierte Classe eröffnet und somit beim Austritt aus der Schule der unmittelbare Uebertritt in eine höhere Schule ermöglicht. Der Schulvorstand ist bestrebt, einen tüchtigen Zeichenlehrer zu gewinnen, um in den oberen Classen den Zeichenunterricht einzuführen. Das Schulgeld wurde für die erste Classe mit 1 fl., zweite Classe 1 fl. 50 kr., dritte und vierte Classe mit 2 fl. für jeden Schüler ohne Unterschied der Religion festgesetzt, doch kann in besonderen Fällen noch eine Ermäßigung eintreten. Für den Fall, als sich eine genügende Schülerzahl zur Theilnahme meldet, wird ein Privatur für italienische und französische Sprache eingeführt werden. — In einer gestern stattgefundenen allgemeinen Gemeindeversammlung wurde dem Lehrer Herrn Frühwirth für sein thätiges Wirken der Dank der Gemeinde ausgesprochen.

(Der Docent der slovenischen Sprache und Literatur an der Grazer Universität Dr. Kref) wird im nächsten Semester lesen: 1. Ueber Bausteine zur slovenischen Mythologie. 2. Ueber den Einfluß des Christenthums auf die slovenische Sprache und den slavischen Mythos.

(Erneuerung.) Das k. k. Oberlandesgericht hat dem Bezirksgerichtsadjuncten in Marburg Edmund Schrey Edlen v. Redlwerth eine bei dem k. k. Kreisgerichte Cilli erledigte Gerichtsadjunctenstelle verliehen.

(Erneuerung.) Dem Bezirkscommissär Alexander Schermerl wurde die Stelle eines Concipisten bei der k. k. Statthaltereie in Triest verliehen.

(Militärveränderungen.) In Folge Auflösung des Marine-Infanterie-Regiments wurde der Lieutenant Georg Bulharyn zum Inf.-Reg. Nr. 79 in Laibach zugetheilt.

(Die Pferdeprämienvertheilung) hat am 24. d. M. in Krainburg stattgefunden. Preise für Hengste zu 150 fl. und die silberne Medaille erhielten: Anton Sluga aus Waisach, Joseph Vouk aus Verba, Jos. Stempihar aus Poliz; zu 100 fl. und die silberne Medaille Lorenz Vouk aus Cernivc, Joseph Kolmann aus Sapusch und Franz Remec aus Kerina. Für Stuten mit Füllen: Franz Moly aus Bohlje 10 Ducaten und silberne Medaille; zu 7 Ducaten und silberne Medaille: Anton Aussenegg aus Ottol, Jakob Jerovnik aus Bele; zu 4 Ducaten und Medaille Jos. Kolenec bei St. Ruprecht, Math. Hočevan aus Ober- und Martin Hočevan aus Unterfernig; die silb. Medaille Jos. Aliaš aus Torovo; für ein dreijähriges Füllen erhielt Ant. Jepić aus Bresoviz bei Mirna 8 Ducaten und Medaille, Anton Holob aus Straßische und Franz Kecal 6 Ducaten; Math. Kant aus Mitter-Feichting, Georg Musić aus Veisheid und Jakob Kopac aus Vesusch zu 3 Ducaten und Medaille; Otto Kristian, Herrschaftsbesitzer in Weinitz die Medaille.

(Theater.) Schauspiele pflegten sonst in Laibach vor leeren Banken gespielt zu werden. Daß gestern dem nicht so, vielmehr das Theater gut besucht war, dürfte wohl zunächst dem Auftreten des Herrn Eigenthaler als Gast zuzuschreiben sein, der in dem Lambert'schen Stücke „Bahn und Wahnsum“ als Lord Harleigh auch in der That eine so ergreifende Wahrheit der Darstellung, eine so tiefe durchgeistigte Auffassung entwickelte, daß der stürmische Applaus und wiederholte Hervorruf die vollendete Leistung lohnte. Es verbürgt uns die besten Kunstgenüsse, wenn wie Herrn Eigenthaler für die Saison den Unfern nennen könnten. Fr. Gleboff (Lady Anna), Herr Müller (Dr. Dollak) und Herr Moser (Lord Wilkess) wirkten entsprechend zusammen. Fr. Bondy füllte die in Folge plötzlichen Unwohlseins des Fr. Ber g übernommene Rolle der Nelly recht gut aus, und wenn sie auch in die

jaristokratische Gesellschaft nicht recht zu passen schien, so gelang ihr das Naive ihrer Rolle desto besser.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 30. September. Die Landtage Böhmens und Mährens wurden eröffnet. Beide sind trotz der Abwesenheit der Czechenfürer beschlußfähig.

Dresden, 30. September. Heute wurde die Kammer eröffnet. Die Thronrede constatirt die geachtete Stellung Sachsens gegenüber dem Ausland und dem Nordbund, sagt wirksame Unterstützung des Nordbundes unter strieter Aufrechterhaltung der von der Bundesverfassung zwischen den Rechten des Bundes und jenen der Einzelstaaten gezogenen Grenzen zu.

Paris, 30. September. Die Regierungsjournale melden, der gesetzgebende Körper werde nicht am 26. October, aber wahrscheinlich im Laufe des November einberufen werden.

Prag, 29. September. Bei der heutigen Wahl auf der Altstadt siegten die Czechen mit einer Majorität von 130 Stimmen, indem viele israelitische Wähler, durch Drohungen eingeschüchtert, sich der Wahl enthielten. Nach der Mittheilung des Resultates entstand ein ungeheurer Jubel in allen Straßen seitens der czechischen Partei, es wurden Vereatrufe ausgebracht und Spottlieder gesungen, ungeheure Volksansammlungen veranlaßten die Consignierung des Militärs. Starke Militärpolizeipatrouillen suchten das angesammelte Volk zu zerstreuen. Vor der czechischen Bürgerressource erlösten Clavaruse. Palacki hielt eine Ansprache an das versammelte Volk. — Die Smichower Wahl fiel gleichfalls zu Gunsten der Czechen aus. Die Majorität betrug 34 Stimmen. Bei der heutigen Wahl der Großgrundbesitzer wurden Graf Pötlting und Ritter v. Bohusch, beide verfassungstreue, gewählt. — Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph wählte durch den Bevollmächtigten, Fürsten Colloredo-Mannsfeld, die verfassungstreuen Candidaten. — Bei der morgigen Landtagseröffnung wird nicht, wie bisher immer, der Erzbischof Schwarzenberg, sondern der verfassungstreue Probst Dr. Gjeschik die heil. Messe lesen.

Prag, 29. September. Die Declaranten beschloßen in einer heute Abends abgehaltenen Conferenz einstimmig eine öffentliche Loyalitäts-Manifestation unter Wahrung des Standpunktes der Declaration. Graf Wallis, Großgrundbesitzer, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Das Metropolitan-Capitel hat heute in der Gruppe der Großgrundbesitzer verfassungsfreundlich gewählt. Die Ankunft Beust's zum Landtage wird erwartet.

Berlin, 29. September. Die ministerielle „Provinzialcorrespondenz“ meldet: Der Kronprinz wird dem Wiener Hofe einen Besuch machen und in Folge Einladung des Kaisers seine Wohnung in der Hofburg nehmen. In Italien schiffte sich der Kronprinz auf der „Hertha“ ein, ihm folgt ein größeres norddeutsches Geschwader nach dem Oriente. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Constantinopel reist der Kronprinz über Asten und Palästina zur Eröffnung des Suez-Canals. Während der zweimonatlichen Abwesenheit des Kronprinzen wird die Kronprinzessin inzwischen im südlichen Frankreich und in der französischen Schweiz verweilen. — Graf Bismarck wird zur Landtagssession nicht nach Berlin zurückkehren. — Die Cartelconvention mit Rußland, welche am 2. October abläuft, wurde nicht erneuert.

Paris, 30. September. Man versichert, die französische Regierung verharre in ihrer Neutralität bezüglich Spaniens.

Paris, 29. September. Die „Patrie“ meldet, der Herzog von Genua habe erklärt, daß er den spanischen Thron annehmen wolle, wenn er von den Cortes mit zwei Dritteln der Stimmen gewählt werde.

Paris, 29. September. Nachrichten aus Bordeaux zufolge beträgt die Zahl der verbrannten Schiffe 30, andere Berichte sprechen von 60. Die Verluste sind ungeheuer und bis jetzt unberechenbar. Auch die Zahl der Opfer ist unbekannt. (Cittad.)

London, 29. September. Das Journal „Eastern Budget“ meldet: Für den Empfang des preussischen Kronprinzen in Wien werden die glänzendsten Vorbereitungen getroffen. Das gesammte diplomatische Corps so wie die politischen Notabilitäten werden sich dem Kronprinzen vorstellen.

Telegraphische Wechselcourse vom 30. September.

Spec. Metalliques 59.—. — Spec. Metalliques mit Mais und November-Zinsen 59.—. — Spec. National-Anlehen 67.90. — 1860er Staatsanlehen 92.50. — Bankactien 705.—. — Credit Actien 256.—. — London 122.20. — Silber 120.—. — R. f. Ducaten 5 81.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt. Situation am 31. August 1869. Activa: Cassenbestand 626.005 fl. 31 kr., Wechsel im Portefeuille 531.143 fl. 94 kr., Reports 4.892.394 fl. 92 kr., verschiedene Werthpapiere 5.994.865 fl. 71 kr., Hypothekendarlehen in Silber 26.804.035 fl. 87 kr., Hypothekendarlehen in Banknoten 13.650.455 fl. 46 kr., Hypothekendarlehen in Silber 11.211.478 fl. 55 kr., Hypothekendarlehen auf Staatsgütern 56.833.868 fl. 60 kr., Pfandbriefe in Commission 1.025.882 fl. 13 kr. Summa: 107.919.675 fl. 3 kr., Passiva: Einzahlung auf das Actiencapital 4.800.000 fl., Silberpfandbriefe in Umlauf 25.957.300 fl., Banknotenpfandbriefe in Umlauf in Banknoten 13.651.900 fl., Banknotenpfandbriefe in Umlauf in Silber 11.213.520 fl. 83 kr., Domänenpfandbriefe in Umlauf 57.065.160 fl., Pfandbrief-Zinsensaldi 1.978.946 fl. 38 kr., Saldo laufender Rechnungen 6.904.747 fl. 82 kr. Summa: 107.919.675 Gulden 3 kr.

Für Josef Anton Babnigg.

Von Casé Fischer 1 fl.
„ einem Gymnasialprofessor 1 fl.
„ Baron Otto von Apfalter 10 fl.
„ einem Unbekannten 2 fl.
Summe 14 fl.

Weitere milde Beiträge nimmt die Expedition der „Laibacher Zeitung“ entgegen.
Laibach, am 30. September 1869.

Theater.

Heute: **Trovatore.** Oper in 4 Acten.
Morgen: **Sein Einzigtstes.** Lustspiel in 3 Acten.

Angekommene Fremde.

Am 29. September.

Stadt Wien. Die Herren: Braune, Kaufm., von Pest. — Smole, Kaplan, von Laskitsch. — Hoechel, k. k. Notar, von Zdrila. — Meyer, Comptorist, von Ponovitsch. — Zucco, Agent, von Triest. — Scarja, Kaufm., von Triest. — Kubick, Gutverwalter, von Klagenfurt. — Baron Apfalter, von Kreutz.
Elefant. Die Herren: Graf Nischelburg, Jurist, von Graz. — Graf Nischelburg, k. k. See-Capitän, von Fiume. — Grivec, von Pestovec. — Bradaska, von Agram. — Martinz, von Palla. — Reiningger, von Triest. — Ryan, Forster, von Sava. — Raschitz, Kaufm., von Matteredia. — Röhlig, Kaufm., von St. Georgen. — Biermann, Reisender, von Wien. — Wolfscum, Fabrikant, von Asch.
Möhren. Die Herren: Malle, von Triest. — Sudovernig, Privatier, von Radmannsdorf.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Pariser Linien
30.	6 U. Mg.	327.42	+ 6.4	windstill	Nebel	0.00
	2 „ N.	327.12	+ 18.2	W. 3. stark	heiter	
	10 „ Ab.	327.40	+ 13.1	W. mäßig	heiter	
Morgennebel, Tagüber heiter, wolkenlos. Nachmittags windig, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 12.6°, um 1.7° über dem Normale.						

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 29. September. Die Börse trug keinen entschieden ausgesprochenen Charakter; keines der markt gängigen Papiere war besonders heftig begehrt oder besonders stark offerirt. Im Allgemeinen kann man die Stimmung als eine nicht eben ungünstige bezeichnen, da die Course der leitenden Effecten ungeachtet stattgefundener starker Executionsverläufe keine sehr wesentliche Differenz gegen gestern zeigten. Neuere Werthe freilich blieben so wenig veräußlich, als sie es in jüngster Zeit gewesen. Von Saatzpapieren waren 1864er Lose lebhaft begehrt. Devisen und Prioritäten hielten annähernd die gestrigen Course.

A. Allgemeine Staatsschuld.

	Geld	Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinst. Mai-November	58.90	59.—
„ Februar-August	58.90	59.—
„ Silber „ Jänner-Juli	68.—	68.10
„ „ April-October	68.—	68.10
„ Steueranlehen rückzahlbar (2)	—	—
Lose v. J. 1839	230.—	231.—
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	—	—
„ „ 1860 zu 500 fl.	92.25	92.50
„ „ 1860 zu 100 fl.	97.50	98.—
„ „ 1864 zu 100 fl.	111.50	112.—
Staats-Domänen-Pfandbriefe, zu 120 fl. 8 B. in Silber	115.50	116.—

B. Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
Böhmen	5 pCt. 90.50	91.50
Galizien	5 „ 71.50	72.25
Nieder-Oesterreich	5 „ 90.—	92.—
Ober-Oesterreich	5 „ 93.—	94.—
Siebenbürgen	5 „ 75.50	76.—
Steiermark	5 „ 92.—	92.50
Ungarn	5 „ 77.—	78.—

C. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Waare
Anglo-östr. Bank	287.—	288.—
Anglo-ungar. Bank	91.—	93.—
Boden-Creditanstalt	—	—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	254.25	254.50
Creditanstalt, allgem. ungar.	87.50	88.50
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	800.—	805.—
Franco-östr. Bank	99.—	100.50
Generalbank	50.—	52.—
Nationalbank	705.—	706.—
Niederländische Bank	85.50	86.50
Vereinsbank	98.—	100.—
Verkehrsbank	113.—	114.—

D. Actien von Transportunternehmungen.

	Geld	Waare
Alföld-Fiumaner Bahn	164.—	165.—
Böhm. Westbahn	213.—	214.—
Carl-Ludwig-Bahn	245.50	246.—
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	555.—	560.—
Elisabeth-Westbahn	179.50	180.50
Ferdinands-Nordbahn	2070.—	2075.—
Kaisertochter-Bacser-Bahn	—	—
Kranz-Josephs-Bahn	172.—	173.—
Leibniz-Görm.-Jaffner-Bahn	193.—	194.—

	Geld	Waare
Lloyd, östr.	320.—	322.—
Omnibus (erste Emission)	176.—	180.—
Nordb.-Bahn	158.—	159.—
Siebenbürger Bahn	158.—	159.—
Staatsbahn	373.—	375.—
Südbahn	244.—	244.50
Süd-nordb. Verbind. Bahn	155.—	156.—
Therz-Bahn	246.—	247.—
Tramway	121.—	121.50

E. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Waare
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt	104.50	105.—
verlosbar zu 5 pCt. in Silber	88.50	89.—
dto. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in ö. B.	—	—
Nationalb. auf ö. B. verlosb.	92.60	93.—
zu 5 pCt.	97.50	98.50
öst. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878	89.—	89.50
ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	—	—

F. Prioritätsobligationen.

	Geld	Waare
Elis.-Westb. in S. verz. (1. Emiss.)	105.—	105.50
Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.	90.75	91.25
Kranz-Josephs-Bahn	99.50	100.50
Carl-Ludwig-B. i. S. verz. 1. Em.	—	—

	Geld	Waare
Österr. Nordwestbahn	89.75	90.—
Siebenb. Bahn in Silber verz.	85.—	85.25
Staatsb. G. 3% à 500 fr. „l. Em.	—	—
Südb. G. 3% à 500 fr. „	113.50	114.—
Südb.-Bons 6% (1870-74) à 500 frs	—	—

G. Privatlose (per Stück.)

	Geld	Waare
Creditanstalt f. Handel u. Gew. zu 100 fl. 8 B.	157.50	158.50
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	15.50	16.50

Wechsel (3 Mon.)

	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. Südb. W.	101.30	101.60
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	101.40	101.70
Hamburg, für 100 Mark Banco	89.70	89.80
London, für 10 Pfund Sterling	122.20	122.30
Paris, für 100 Francs	48.45	48.50

Cours der Geldsorten

	Geld	Waare
R. Münz-Ducaten	5 fl. 82 1/2 kr.	5 fl. 83 1/2 kr.
Napoleon's-or	9 „ 77 1/2 „	9 „ 78 „
Vereinsthaler	1 „ 79 1/2 „	1 „ 80 1/2 „
Silber	120 „	120 „ 50 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pr. vatnotirung: 86.50 Geld, 90 Waare